

# *Geist, Gehirn, Systeme und der Zufall*

*Das reduktionistische Wissen bringt die Klarheit der Erkenntnisse,  
das holistische Wissen die Tiefe des Verstehens.*

ROY EUGENE DAVIES

Ist es überhaupt möglich, die Kernaussage der Upanishaden *Brahman = Atman* so darzustellen, dass sich die Option bietet, zumindest ansatzweise die Richtigkeit dieser Aussage nachvollziehen zu können? HEGEL und SCHOPENHAUER sind mit diesem Versuch letztlich gescheitert, da sie die Ebene des Verstandes mit seinen beschreibenden Worten und Begrifflichkeiten nie verlassen haben. Festgestellt werden kann zwar, dass die Aussage von HEGEL, dass das *Stadium der Selbsterkenntnis ..., in dem Subjekt und Objekt nicht mehr zweierlei sind*, richtig ist. Aber diese Selbsterkenntnis hat sich noch lange nicht im menschlichen Geist in seiner heutigen Form vollzogen, denn sie wird erst dann zu einer greifbaren Realität, wenn das eintritt, was PELETIER nach seinem Erlebnis sagte.

Ohne diese direkte Erfahrung kann sich zwar für einige Momente der Schleier lichten, da wir intuitiv verspüren, dass an diesen Aussagen etwas dran sein könnte, aber es bleibt trotzdem eine Wahrheit des Verstandes. Was diesem fehlt, ist sprichwörtlich das »Experiment«, das diese auf dem Papier stehende Erfahrung zu einer greifbaren Realität werden lässt.

Ein solches Experiment in Form einer direkten Erfahrung kann ich Ihnen an dieser Stelle natürlich auch nicht bieten. Ohne weiteres möglich ist jedoch die Beschreibung des *Versuchsaufbaus*. Dazu müssen wir auch gar nicht nach Indien zu einem GURU reisen, in Askese leben oder uns in ein Zen-Kloster einschreiben, denn unser *Ich* mit seinem analytischen Verstand kann sehr wohl erkennen, was es tut, wie es funktioniert und wie es sich selbst immer wieder austrickst. Stellen wir zunächst den Bezug zu unserem eigenen Gehirn her, indem wir uns eine Aussage des Physikers PAUL DAVIES ansehen:

*Wie wir an zahlreichen Beispielen aus Physik und Chemie gesehen haben, können solche Systeme kritische »Verzweigungspunkte« erreichen, an denen sie abrupt in neue Zustände von größerer Komplexität hineinspringen. Es hat den Anschein, als sei diese Tendenz – und nicht zufällige Mutation und natürliche Auslese – die eigentliche Verfahrensweise der fortgeschrittenen Evolution. Der Zufallsbegriff ist nur dann angebracht, wenn wir die üblichen statistischen Annahmen benutzen können, zum Beispiel das »Gesetz der großen Zahlen«. Dieses Gesetz versagt an den Verzweigungspunkten, denn dort kann eine einzige Schwankung, die verstärkt wird und sich stabilisiert, das System plötzlich und auf dramatische Weise verändern. (119)*

Diese Aussage von DAVIES bezieht sich zwar auf den Ablauf der Evolution, aber noch wichtiger ist sie in Bezug auf das Verhalten von Systemen an kritischen Verzweigungspunkten. Dies stellt meiner Ansicht nach wieder einmal eine fundamentale und immens wichtige Aussage dar, denn unser *Gehirn* stellt eines dieser Systeme dar, das durch einen zufälligen Auslöser plötzlich und unerwartet in einen Zustand größerer Komplexität hineinspringen kann.

Genau an einem solchen Verzweigungspunkt ist auch das »mystische Erlebnis« angesiedelt, wobei wir allerdings eine Unterscheidung vornehmen sollten: Dieses *Hineinspringen* kann sich auf die Lösung von Problemen des Verstandes, aber auch auf das *Einswerden* mit dem betroffenen Gegenstand selbst beziehen. Stellen wir uns zur Verdeutlichung folgende Situation vor: Nehmen wir einmal an, Sie hätten noch nie ein Auto gesehen und möchten dessen Sinn und Zweck ergründen.

Der *reduktionistische* und analytische Weg des Verstandes bestünde darin, das Sie das Auto in alle Einzelteile zerlegen, um dessen Sinn und Zweck durch Analyse, Experimentieren, Messen, Prüfen etc. herauszufinden. Auf diese Art und Weise könnten Sie sicherlich jede Menge an Wissen über das Auto ansammeln und auch herausfinden, *wie* es funktioniert.

Der *holistische* Weg würde darin bestehen, dass Sie sich einfach in das Auto setzen. Dann starten Sie den Motor, um sich anschließend durch das Fahren den Sinn und Zweck des Autos zu erschließen. Es handelt sich demnach

um zwei völlig unterschiedliche Arten von »Wissen«, die sich auch nicht gegenseitig ausschließen, sondern vielmehr ergänzen sollten. Dies gilt insbesondere dann, wenn wir das Auto durch »Leben« ersetzen.

## Reduktionistisch geprägtes »Hineinspringen«

Solche Ereignisse finden ständig statt, und teilweise haben sie sogar zu drastischen Änderungen unserer Weltanschauung geführt. Nehmen wir zum Beispiel NEWTON und HEISENBERG.

Was ist bei NEWTON passiert? Er hatte sein Gehirn mit Informationen gefüttert, da er als Mathematiker die Naturgesetze mathematisch ausdrücken wollte. Der Überlieferung nach saß er eines Tages unter einem Apfelbaum und dachte über die offenen Fragen nach. Dann passierte es: Vom Baum löste sich (zufällig) ein Apfel und landete genau neben ihm. Dieser fallende Apfel war der Auslöser dafür, dass er die auf der Erde wirksame Schwerkraft auf das Universum übertrug, die Bewegungs- und Gravitationsgesetze mathematisch ausdrückte, um im Jahre 1687 schließlich sein bahnbrechendes Buch *PRINCIPIA* zu veröffentlichen.

Eintreten konnte das Ganze aber nur, weil das Gehirn NEWTONS bereits einen gewissen Reifegrad erreicht hatte und nur noch ein Auslöser fehlte, um es an einem *kritischen Verzweigungspunkt* in einen höheren und komplexeren Zustand springen zu lassen.

Bei HEISENBERG war es ähnlich: Was genau der Auslöser für seinen Blick durch die Welt der Atome hindurch war, wissen wir nicht mehr. Auf jeden Fall brütete auch er über einer Problemstellung, er kletterte nachts auf den Felsen in Helgoland herum und lernte nebenbei Gedichte aus GOETHES *West-Östlichen Divan* auswendig. Irgendwann war es dann so weit: Die im Gehirn gespeicherten Informationen flossen schlagartig zusammen, der Blick lichtete sich für einen Moment, und er konnte *durch die Oberfläche der atomaren Erscheinungen hindurch auf einen tief darunterliegenden Grund von merkwürdiger innerer Schönheit schauen*.

Im kleineren Ausmaß haben Sie solche Momente sicherlich auch schon oft erlebt. Es passiert stets dann, wenn Ihrem Gehirn plötzlich Zusammenhänge klar werden, die vorher im Dunkeln lagen. Es kann aber auch eine Fremdsprache sein, bei der sich die einzelnen Wörter plötzlich zu einer

flüssigen Einheit zusammenfügt oder dass Sie den Sinn und Zweck einer Formel plötzlich verstehen.

In all diesen Fällen ist Ihr Gehirn in einen Zustand größerer Komplexität gesprungen, wobei der Auslöser dafür oftmals ein zufälliges Ereignis gewesen sein kann. Wenn wir uns die Geschichte der modernen Wissenschaften ansehen, dann können sogar alle unsere Erfindungen, angefangen von der Elektrizität bis hin zur Relativitätstheorie von EINSTEIN, auf solche Sprünge zurückgeführt werden. Die Gehirne der betreffenden Wissenschaftler konnten in solchen Fällen *kritische Verzweigungspunkte erreichen, an denen sie abrupt in neue Zustände von größerer Komplexität hineinspringen*.

## Das holistisch geprägte »Hineinspringen«

Beim sogenannten »mystischen Erlebnis« verhält es sich genau andersherum. Hier ist nicht der in die Tiefe gehende, analytische und logisch denkende Verstand gefragt, sondern eine in die Breite gehende Wahrnehmung. Es gibt zwar durchaus Methoden, bei denen das Nachdenken über eine offene Frage ebenfalls dazu genutzt wird, um das Gehirn zu solchen kritischen Verzweigungspunkten zu treiben. Diese Methoden werden zum Beispiel in Zen-Klöstern praktiziert, wenn die Schüler über sogenannten KOANS (kurze Anekdote, Rätselverse) brüten, um deren inhaltliche Aussage mit den Mitteln des Verstandes zu erfassen. Hier ein Beispiel:

*Meister Kakuin stellte Novizen des Zen stets die gleiche Aufgabe:  
»Wenn man zwei Hände zusammenschlägt, entsteht ein Geräusch.  
Horch auf den Ton der einen Hand!«*

Es gibt noch ca. 1700 andere KOANS, die jedoch alle das gleiche Merkmal aufweisen: Sie sind mit den Mitteln des logisch und analytisch denkenden Verstandes nicht zu »knacken«. Bezweckt werden soll mit diesen Übungen, dass der logisch und analytisch denkende Verstand die Grenze seiner Belastbarkeit erreicht, damit eines Tages die Grenze zwischen dem Beobachter und dem zu Beobachtenden, dem Ich und Du, dem Innen und Außen

aufgehoben wird, wobei dieses Erlebnis dann das berühmte Erleuchtungserlebnis, SATORI, darstellt.

Wahrgenommen und erkannt wird in diesen Momenten, dass der Geist des Lebens/Universums als absolut ganzheitlicher Träger zu sehen ist, der alle materiellen Formen durchdringt und verbindet, also genau das, was auch der Zen-Meister mit der Spinne und der Fliege beschrieben hat: *Durch beide hindurch aber tanzt »ES«, und Inneres und Äußeres sind eins in diesem Tanz.*

Diese KOANS der Zen-Meister sind also keineswegs *Verrücktheiten*, denn:

*Worte sind nur ein Fingerzeig zu diesem Zustand; durch sie werden wir in den Stand gesetzt, seine Bedeutung zu erfassen; aber niemals können Worte eine völlig sichere Führung sein. Man versuche zunächst zu verstehen, in welcher geistigen Haltung die Meister des Zen handeln. Sie folgen nicht einer Laune oder Willkür, wenn sie solche scheinbaren Ungereimtheiten oder, wie einige sagen mögen, triviale Dummheiten aussprechen. Sie besitzen eine sichere Grundlage der Wahrheit, die ihnen aus tiefstem persönlichen Erlebnis heraus zuteil wurde. In all ihrem scheinbar verrückten Gebaren verbirgt sich eine systematische Unterweisung in der lebendigen Wahrheit. Von dieser Wahrheit aus gesehen ist die Bewegung des ganzen Universums von keiner größeren Bedeutung als das Surren einer Mücke oder das Schwenken eines Fächers. Es gilt den einen Geist zu sehen, der durch all dies hindurchgeht, der unbedingte Bejahung ist, ohne ein Quäntlein von Nihilismus. (120)*

D. T. SUZUKI

Verlassen wir jetzt aber die »Verrücktheiten« des Zen, denn ich nehme an, dass Sie keine Zeit dafür haben werden, sich in ein Zen-Kloster einzuschreiben ... Trotzdem: Meiner Ansicht nach ist es trotz eines fehlenden Satori-Erlebnisses möglich, zumindest ansatzweise mit dem Verstand und der Logik zu überprüfen, warum es unserem »Ich« so unendlich schwerfällt, die eigene Begrenztheit aufzuheben. Erinnern wir nochmals an die Aussage von SCHRÖDINGER:

... Und man wird bei eingehender Selbstprüfung gewahr werden, dass das, was man wirklich unter dem „Ich“ versteht, eben jener Grundstoff ist, auf dem sie gesamthaft aufgetragen sind.

Damit bringt SCHRÖDINGER sehr schön zum Ausdruck, dass wir unterscheiden müssen zwischen den auf der Zeitachse *Vergangenheit* und *Zukunft* abgespeicherten Erinnerungen und Erfahrungen sowie der Leinwand selbst.

Das, was wir auf der Leinwand auftragen und ständig auf den Schattenwelten *Vergangenheit* und *Zukunft* hin und her wälzen, stellt im Sinne der Upanishaden und des Hinduismus das dar, was als *Maya*, die große Täuschung, bezeichnet wird. Ist dieser Gedankengang rational zu erfassen? Sicherlich, denn die *Vergangenheit* und auch die *Zukunft* sind und bleiben *ausschließlich* in unserem Gehirn vorhandene Schattenwelten, aus denen unser »Ich« sozusagen herausgewachsen ist und sich jeden Tag aufs Neue formt und bildet. Dies alles wäre auch nicht weiter tragisch, denn natürlich benötigen wir unsere Erinnerungen, um uns im täglichen Leben zurechtzufinden. Problematisch wird es aber stets dann, wenn diese Erinnerungen bzw. Vorstellungen von der Welt den Blick auf die Gegenwart, auf das, was tatsächlich ist, völlig verstellen. Wenn wir nur noch durch diese Schattenwelten hindurch die Welt betrachten, kann eine zu starke Identifizierung mit diesen vergänglichen Welten zu größtem Verdruss, Ärger und Unzufriedenheit führen, da diese eben keine eigenständige Realität vorweisen. Sie existieren nachweislich nur in unserem Gehirn, wir können sie nicht mehr greifen, sie verblassen und lösen sich schließlich auf.

Das *Maya* geht aber noch viel tiefer, denn die in den Welten *Vergangenheit* und *Zukunft* abgespeicherten Erinnerungen, Vorstellungen und Visionen sind zusätzlich noch durchsetzt mit Begrifflichkeiten und Symbolen, die der Verstand selbst erfunden hat. Denken wir doch nur noch mal zurück an die Entfernungsangabe »Meter«: Wir hatten anhand dieser Entfernungsangaben bereits festgestellt, dass unser menschlicher Geist ständig begriffliche Symbole und Werte in die Umwelt projiziert, um sich darin orientieren und zurechtfinden zu können. Diese Begrifflichkeiten sind aber Projektionen des menschlichen Geistes, die zudem noch beliebig ausgetauscht werden können. Ein Streit darüber, ob nun »Yards« oder »Meter« die *richtige* Entfernungsangabe darstellen würde, käme uns deshalb reichlich unsinnig vor.

Wie aber sieht die Realität unserer Welt aus? Der überwiegende Teil der Menschen identifiziert sich mit Begriffen und Symbolen wie Meter, Yard, Brite, Deutscher, Christ, Araber, Jude, Flagge, Geld, Macht, Status, Nation, Kirche, Moschee und heiliger Boden in einem Ausmaß, der sie völlig übersehen und vergessen lässt, dass es sich bei all diesen Begriffen um reine gedankliche Konstruktionen handelt, die wir in der Natur überhaupt nicht vorfinden!

Das typische *Maya* besteht also darin, dass wir Menschen ständig die von uns gezeichnete Landkarte mit dem Land selbst verwechseln. Wenn wir uns aufmerksam im *Hier und Jetzt* umsehen würden, könnten wir dies auch sehr schnell feststellen, denn wir finden in der Natur keine Gebirgszüge, die sich zum Namen einer Nation geformt haben. Die Blätter der Bäume haben nicht die Form einer Flagge angenommen, und die Wellen des Flusses zeigen uns auch nicht den Schriftzug: *Achtung, hier verläuft die Grenze zum Land XY*. Wir finden in der Natur auch keine Steine vor, die sich plötzlich zu Kirchen und Moscheen zusammengefügt haben, und im Wald wachsen auch keine heiligen Bücher, sondern Pilze. Und natürlich entdecken wir auch keine Menschen, die auf der Stirn den Schriftzug *Ich bin Deutscher* tragen und, wenn wir nach Mekka oder Jerusalem reisen, dann beginnt dort ganz sicherlich nicht die Erde zu beben und uns zuzurufen: *Achtung, hier ist heiliger Boden!*

Diese Irrungen und Wirrungen des menschlichen Verstandes könnten sogar relativ leicht erkannt werden, wenn wir uns verstärkt im *Hier und Jetzt* aufmerksam umsehen würden. Wir finden dort nichts, aber auch absolut nichts von unseren Begrifflichkeiten und den daraus abgeleiteten Vorstellungen wieder. Wenn wir uns wegen dieser Begrifflichkeiten gegenseitig die Köpfe einschlagen und ständig Konflikte und Streit verursachen, dann ist dies schlichtweg menschliche Dummheit. Dummheit deswegen, weil wir uns an begrifflichen Konstruktionen festklammern, die uns völlig übersehen lassen, dass hinter all diesen gedanklichen Gebilden etwas verborgen ist, das als die Ganzheitlichkeit des Lebens bezeichnet werden kann. Wenn diese und die Eingebundenheit in dieses Leben jedoch nicht mehr wahrgenommen werden kann, dann schwimmen wir im übertragenen Sinn wie die Korke auf dem Wasser, die den Kontakt zum Leben verloren haben. Wir haben es dann mit dem Phänomen zu tun, welches die Mystiker als »unreinen« Geist bezeichnen würden:

*Wenn die Einheit in der Gesamtheit der Dinge nicht erkannt wird, dann entstehen Unwissenheit und Vielfalt, und damit entwickeln sich alle Phasen des unreinen Geistes ... Alle Phänomene in der Welt sind nur die illusorischen Manifestationen des Verstandes und haben keine eigene Realität.*

ASHVAGHOSHA

Können wir dies alles durch einen kleinen Test überprüfen? Gewiss, denn Sie müssen nur einmal versuchen, die eigenen Gedanken zu beobachten. Sie werden feststellen, dass dies nicht funktioniert – die Gedanken können sich nicht selbst beobachten. Die *Leinwand* des Geistes ist zwar noch da, aber durch das Beobachten ist der Kontakt zu den Schattenwelten *Vergangenheit* und *Zukunft* kurzfristig unterbrochen worden. Die Gedanken finden in diesem Moment keinen Halt mehr in diesen Schattenwelten, was darauf hinausläuft, dass sie sich regelrecht auflösen. In diesen Momenten wird Platz geschaffen für eine im Hier und Jetzt vorhandene *Aufmerksamkeit*.

Gehen wir jetzt noch einen Schritt weiter und beginnen wieder mit rein rationalen Überlegungen: Was passiert, physikalisch gesehen, wenn Sie die Welt betrachten? Licht- und Schallimpulse treffen über die Augen und Ohren in ihrem Gehirn ein. Dort werden sie auf geheimnisvolle Art und Weise umgewandelt, mit vorhandenen und auf der Zeitachse *Vergangenheit* und *Zukunft* abgespeicherten Bildern verglichen, um dann wieder in der Außenwelt als Realität wahrgenommen zu werden. Zusätzlich kann aber noch etwas ganz Seltsames festgestellt werden: Wenn die Impulse, die auf unser Gehirn einwirken, nicht mit den Bildern in unserem Gehirn übereinstimmen, beginnen wir wütend, irritiert und ärgerlich zu werden. Worüber aber ärgern wir uns? Das, was wir in der Außenwelt wahrnehmen, sind doch unsere eigenen Bilder, die wir selbst dorthin projiziert haben! An dieser Stelle beißt sich die Katze sprichwörtlich in den eigenen Schwanz, denn wir regen uns über den Film des Lebens auf, den wir selbst ständig auf die Leinwand projizieren! Der Mystiker KRISHNAMURTI drückte es so aus:

*Ein Bild, nämlich der Beobachter, beobachtet Dutzende von anderen Bildern um sich herum und in sich, und er sagt: »Ich liebe dieses Bild,*



*ich werde es bewahren«, oder »Ich mag jenes Bild nicht, also werde ich mich davon freimachen.« Aber der Beobachter selbst ist aus vielen Bildern geschaffen worden, die durch die Reaktion auf verschiedene andere Bilder entstanden sind. So kommen wir zu dem Punkt, wo wir sagen können, der Beobachter ist auch das Bild, nur hat er sich abge-sondert und beobachtet. Dieser Beobachter, der durch die verschie-denen anderen Bilder entstanden ist, empfindet sich selbst als bestän-dig, und zwischen ihm und den Bildern, die er geschaffen hat, besteht eine Trennung, ein Zeitintervall. Das erzeugt zwischen ihm und den Bildern, von denen er glaubt, dass sie die Ursache seiner Verwirrung sind, Konflikt. So sagt er dann: »Ich muss diesen Konflikt loswerden«; aber schon der Wunsch, sich von dem Konflikt zu befreien, erzeugt ein anderes Bild. Ein unmittelbares Gewahrwerden dieser Dinge ist wirkliche Meditation und offenbart, dass es ein zentrales Bild gibt, das durch alle anderen Bilder geschaffen wurde. Dieses zentrale Bild, der Beobachter, ist zugleich der Zensor, der Erfahrende, der Wertende, der Richter, der der anderen Bilder Herr zu werden, sie zu unterwer-fen wünscht oder sie alle vernichten möchte. Die anderen Bilder sind das Resultat der Urteile, Meinungen und Schlussfolgerungen des Beobachters, und der Beobachter ist das Resultat all der anderen Bil-der – daher IST der Beobachter das Beobachtete. (121)*

KRISHNAMURTI

Womit können wir diesen mit Worten sicherlich nur schwer zu beschrei-benden Vorgang vergleichen? Verwenden wir dazu doch eine bildhafte Vorstellung, da diese oftmals mehr aussagen kann als tausend Worte. Stel-len wir uns für diese Umwandlung von Worten in Bilder ein *Kino* vor. Wir Menschen sitzen im übertragenen Sinn auf irgendeinem Platz und sehen uns den *Film des Lebens* an. Was uns zumeist nicht auffällt, ist die Tatsache, dass wir den Film in unserem Gehirn ständig selbst produzieren. Wir sind es, die die eingehenden Licht- und Schallimpulse umwandeln und auf die Leinwand projizieren, was darauf hinausläuft, dass wir Kamera, Leinwand, Hauptdarsteller, Produzent und Regisseur in einer Person sind – und zwar nicht zu 30 oder 50%, sondern zu 100 %!

Kann auch diese These im Sinne eines »Experiments« überprüft werden? Es könnte zumindest ansatzweise funktionieren, denn wir haben jetzt zwei

Türen, die sich durch *Aufmerksamkeit* bereits ein klein wenig geöffnet haben. Die erste Tür bestand darin, dass wir die Welten *Vergangenheit und Zukunft* durch Aufmerksamkeit im Hier und Jetzt bereits drastisch reduziert haben. Wenn es Ihnen jetzt noch gelingt, in diesem Hier und Jetzt die visuelle Vorstellung mit der Leinwand und dem Kino einzuspielen, dann könnten tatsächlich eines Tages innere und äußere Wahrnehmung zusammenfließen.

Sie beurteilen in diesem Moment den Film nicht mehr, denn Sie sind ja der Film. Die Schattenwelten der Vergangenheit und Zukunft, in denen sich alle unsere Wünsche, Vorstellungen, Begrifflichkeiten, Begierden, Leiden und Freuden befinden, haben in diesem Moment ihre Macht verloren und der Geist kann sich ausdehnen, seine Freiheit genießen und in aller Ruhe und Gelassenheit beobachten.

*Zwei Vögel mit wunderschönem Gefieder, Gefährten, unzertrennbar, leben auf demselben Baum. Ein Vogel frisst die Frucht der Freude und des Leids; der andere schaut zu, ohne zu fressen.*

Shevetashvatara Up, 3:7

**Bestellen in Ihrer Buchhandlung:**

**Evolution: Gott, Zufall oder Geist?**

Die Analyse eines Spekulanten; Mooser, Paul;

ISBN: 978-3-86582-557-5;

Monsenstein und Vannerdat, 310S.,

Paperback; € 18,60

**Jetzt im Internet bestellen:**

» [Amazon.de](https://www.amazon.de)

» [Buch.de](https://www.buch.de)

» [Bol.de](https://www.bol.de)